

Fallbeispiel Praxisforum 2: Prävention und frühzeitige Intervention der Sozialen Arbeit

Stefan 10 Jahre (5. Klasse)

1. Problemwahrnehmung

Stefan wird von seiner Klassenlehrerin für das Kompass-Projekt angemeldet. Der Übergang von der 4. in die 5. Klasse fällt ihm schwer, da er sich auf viele Dinge neu einstellen muss. Zum einen geht er jetzt auf eine deutlich größere Schule und zum anderen muss er sich auf neue Schüler*innen und Lehrkräfte einstellen.

Stefan fällt insbesondere dadurch auf, dass er Regeln wie „ich melde mich, bevor ich spreche“ nicht einhalten kann und eine sehr geringe Frustrationstoleranz besitzt. Dies äußert sich durch Weinen, schreien, unter dem Tisch sitzen, andere Schüler*innen beleidigen sowie körperlich angreifen und im weiteren Verlauf auch suizidale Äußerungen. Zu den Schüler*innen seiner Klasse hat er nur wenig Kontakt, da es diesen schwer fällt mit seinen emotionalen Ausbrüchen umzugehen. Einige wenige nutzen auch seine Schwachstellen, um diese Ausbrüche hervorzurufen.

2. Informationsgewinnung und Zugang

Stefan wird in Absprache mit seinen Eltern in das Kompass-Projekt aufgenommen und bekommt zunächst eine Stunde sozialpädagogische Förderung sowie eine Stunde sonderpädagogische Förderung mit Unterstützung des Schulhundes. Im Verlauf zeigt sich sehr schnell, dass Stefan sehr offen für Hilfsangebote, v. a. von erwachsenen Personen ist. In Gruppe fällt es Stefan hingegen sehr schwer und er verfällt schnell in alte Muster. Er lässt andere nicht ausreden und redet selbst in einer sehr lauten Tonlage. Darüber hinaus hat er Schwierigkeiten in der Kontaktaufnahme zu Gleichaltrigen, welche oft sehr körperlich ausfällt. Hierbei kann er seine Kraft und Größe gegenüber den meist kleineren Schüler*innen nicht einschätzen. Demzufolge hat er ausschließlich Einzelstunden.

Seine Stunden folgen immer demselben Ablauf. Am Anfang bekommt er eine Redezeit, die er mit Hilfe einer Sanduhr einhalten muss, dann folgt eine thematische Einheit und abschließend wird gespielt bzw. er bekommt Zeit mit dem Schulhund.

In den Stunden wird Stefan dazu angehalten seine Gefühle zu verbalisieren und bekommt unterschiedliche Techniken an die Hand, um mit diesen umzugehen. Hierfür lernt er beispielsweise unterschiedliche Atemtechniken bekommt aber zusätzlich auch einen Stressball, um sein impulsives Verhalten etwas zu kontrollieren. Zusätzlich wird im Austausch mit den Schulpsychologen eine Diagnostik im Bereich esE (emotionale und soziale Entwicklung) und LRS (Lese-Rechtschreib-Störung) angeschoben sowie ein Depressionsbogen (Instrument zur Gefahreinstufung) ausgefüllt. Dies wird anschließend in einem gemeinsamen Gespräch mit den Eltern ausgewertet und gemeinsam Hilfemaßnahmen beschlossen.

3. Hilfen und Maßnahmen

Stefan bekommt einen Nachteilsausgleich für den Unterricht. Zudem darf er sowohl Kopfhörer als auch seinen Stressball benutzen und bei Unruhe sich eine Auszeit nehmen. Auch die Lehrkräfte werden dazu angehalten Stefan im Blick zu haben und ihm, wenn nötig aktiv eine Auszeit zu geben. Darüber hinaus wird den Lehrkräften empfohlen mehr das positive Verhalten von Stefan zu loben, anstatt ihn für negatives Verhalten zu bestrafen. Den Eltern wird empfohlen einen Kinder- und Jugendtherapeuten aufzusuchen, da die Auswertung des Depressionsbogens Grund zur Sorge gibt.

Stefan wird bei der zuständigen Sonderpädagogin für esE angegliedert, bekommt aber zunächst noch sonderpädagogische Förderung des Kompass-Projekts, da er sich auf neue Situationen und Menschen nur schwer einstellen kann, ohne mit Verzweiflung und emotionalen Ausbrüchen zu reagieren.

4. Veränderungen

Stefan hat zunehmend weniger Konflikte mit anderen Schüler*innen. In der Klasse wird sein Verhalten weitgehend akzeptiert und er beginnt langsam Freundschaften zu entwickeln. Darüber hinaus hat er gelernt, dass die Erwachsenen ihn im Blick haben und unterstützen, wenn er Hilfe benötigt. Dieses Vertrauen bewirkt bei ihm, dass er entspannter den Schulalltag bewältigen kann, ohne permanent unter Stress zu stehen. Somit hat er mehr persönliche Kapazitäten, um die schulischen Anforderungen zu bewältigen. Seine Noten haben sich so weit stabilisiert, dass sein angestrebtes Bildungsziel mittlere Reife ist. Sein Schriftbild und seine Feinmotorik werden in der LRS-Förderung weiterhin verbessert. Stefan stellt nach wie vor viele Fragen, wenn er eine Leistungskontrolle bearbeitet oder eigenständig an Themen arbeiten soll. Hierbei fällt es ihm noch sehr schwer abzuwarten und sich an gängige Regeln (bspw. Melden) zu halten.

Insgesamt hat er mehr Spaß an der Schule, fühlt sich angenommen und zeigt auch im häuslichen Bereich eine große Motivation den Anforderungen in der Schule gerecht zu werden.